

Die Jubelfeier von 1922

Unser Stadtheiliger Pancratius erfuhr zu seinem 250-jährigen Jubiläum in Wil eine Ehrenbezeugung, die wirklich ihresgleichen sucht. Um die Stimmung so echt wie möglich wiederzugeben, sei hier der Originaltext aus dem "Wiler Boten", No. 84 vom Dienstag, den 25. Juli 1922, ungekürzt wiedergegeben.

"Kaum war der Riesenzug mit der eidgen. Turnerfahne und ihrer Begleitung auf dem Wege nach St. Gallen, und die Stadtmusik mit den hiesigen Vereinen vom Platze gezogen, donnerten wiederum die Mörser und läuteten die Glocken, zur Begrüssung des hochwürdigsten Bischofes von St. Gallen. Nach dem feierlichen Einzug durch die Stadt brachte er dem hl. Pancratius den ersten Ehrengruss aus dem Sitze unserer Bischöfe, als Nachfolger der hl. Oberhirten und Martyrer, die zu Hunderten in der Gräberstadt des unterirdischen Rom ihre zeitweise Ruhe fanden. Am Sonntagmorgen empfangen in die Tausend aus bischöflicher Hand die hl. Kommunion. Wenn auch der Himmel nicht sein Festblau trug, ein böser Wind an den Wimpeln und Fähnchen riss, und die Augen der Blumen voll kalter Tropfen waren, - die innere Freude, das hochtragende festliche Ahnen beherrschte die gläubige Menge. Schon nach 8 Uhr war die Stadtkirche unbarmherzig gefüllt. Festliches Leuchten ging aus von der silberschweren Rüstung des Helden des Tages, von den Büsten des Kirchenschatzes, und der Thronessel und Baldachin im Chore verkündeten, was in Keines Erinnerung ist, dass der hochwürdigste Bischof in der St. Nikolauskirche das erste Pontifikalamt halte. Der Einzug im vollen Ornat, in Begleitung der hochw. Geistlichkeit und der in bischöflichem Rot gekleideten Ministrantenschar erfolgte unter den majestätischen Klängen des liturgischen "Ecce Sacerdos magnus". Drei geistliche Bürger von Wil aus dem Gefolge hatten schon an der letzten Jubelfeier vom 24. Juni 1877 teilgenommen. HH. Pfarrer Ulrich Bischoff und HH. Asylpfarrer Karl Steiger - jener ein junger Student, dieser vom Brunnen aus zuschauend, damals schon die Geschichte "von höherer Warte" verfolgend, - und HH. alt Kinderpfarrer Adolf Lanter, der in den nächsten Tagen das 50. Jahr seines priesterlichen Wirkens voll Liebe und Segen in der Kirchgemeinde Wil vollenden wird. - Im gewählten Kanzelwort behandelte HH. Pfarrer Bischoff den Gedanken: wie St. Pancratius für den Glauben gestorben ist, so sollen auch wir nach dem Glauben leben. In anziehender Weise verstand es der Festprediger, um das Geheimnis des Tages die alten und ehrenvollen Beziehungen der Stadt Wil zu ihrem Schutzpatron zu flechten, ihren tiefen Glaubenseifer und ihren edlen Opferwillen. Wir hoffen, in ausführlicher Form diese Festpredigt wie auch jene von HH. Stiftsdekan Dr. P. Athanasius Staub in nächster Zeit zum bleibenden Andenken veröffentlichen zu können. Die Zeremonien des Pontifikalamtes umgeben die gewöhnliche Feier des heiligen Opfers mit einem neuen Strahlenkranz von Würde und Weihe, der den Beiwohnenden unvergesslich sein wird, weil ein Nachfolger der Apostel am Altare das gleiche Opfer vollzieht, das in den Gräften der Katakomben dargebracht wurde, wenn auch einige Zusätze und Gebete von den Päpsten beigefügt wurden. Es ist das gleiche Opfer, dem der hl. Pancratius beiwohnte, mit dessen Fleisch und Blut er sich stärkte, bevor er mit dem Segen des Papstes zum Tode ging. - Von der Erstaufführung der St. Pancratiusmesse des Wiler Bürgers J.B. H i l b e r, Musikdirektor in Stans ist in der Festnummer eine fachmännische Würdigung erfolgt; sie bot reiche und originelle Schönheiten. Erwähnt sei das alte und selten gehörte Offertorium "Justorum animea". Der Kirchenchor - Cäcilienverein und Orchester - haben der Meister Werke (Messe und Offertorium) in einer Weise zum Ausdruck gebracht, dass sie der Anerkennung derselben sicher sein dürfen. Im Namen und Auftrag der Lebenden und Anwesenden aber sprechen wir ihnen allen, den Sängern und dem Orchester, ihrem kundigen und nimmermüden Herrn Direktor Gallus Schenk, sodann auch der verdienten

Stadtmusik, die zwei mühevollen Tage hinter sich hat, für ihre Mitwirkung beim Jubiläumsfestzug, den öffentlichen und allgemeinen herzlichen Dank aus! Was als Augenweide geboten wurde in einfacher, aber wirkungsvoller Dekoration, in der Stadtkirche, auf dem Prozessionswege und auf dem Hofplatz, verdient ebenfalls Anerkennung und warmen Dank. Es wären der Namen viele zu nennen, und man darf wiederum das Lob äussern, in dem Einheimische und Fremde jeweilen über die Fronleich-namsdekorationen einig sind. Wir müssen Lob und Dank zusammenfassen und nennen namentlich die Mitglieder des Paramenten- und Armenvereins, und der Kongregation, die tit. Bogengesellschaften, die Anwohner der Strassen, Gassen und Plätze, durch welche die Prozession ging, die Meister und Mitwirkenden, die bekannten und unbekannten aus der Zunft der Baukünstler, Tapezierer, Dekoratore und Gärtner. Zu Ehren des "unbekannten Soldaten Christi" haben sie still und bescheiden Opfer gebracht; sicher wird dieser keinen leer ausgehen lassen, wenn er alle seine treuen Verehrer in Wort und Tat, die für ihn geräumt und dekoriert, geredet und geschrieben haben, beim Rapport am obersten Throne laut und freudig nennt. Den treuen Hüter seines Heiligtums und Altares, Herrn Messmer J.U. Brändle, und seine Stab wird er nicht zuletzt nennen. - Zuerst sicher den den allverehrten Hochwürdigsten Bischof Dr. Robertus von St. Gallen, der seine Jubiläumsfeier mit persönlicher Anwesenheit und durch das Pontifikalamt beehrte; dann die Hochwürdigsten Herren Festprediger, Stiftsdekan Dr. Athanasius Staub von Einsiedeln, Hochw. Herr Pfarrer Bischoff von Warth (Th.), die Hochw. Patres Kapuziner, deren Kloster vor nahe 270 Jahren durch einen frommen und weitblickenden Wiler Bürger gestiftet wurde und die mit dem wertvollen Reliquienkreuz dem Triumphzug des hl. Pancratius begleiteten. Und weiter wird der h. Pancratius am himmlischen Hofe gedenken des HH. Stadtpfarrers Kanonikus A. Harzenmoser, seiner geistlichen Mitarbeiter in der Seelsorge der Kirchgemeinde, von denen HH. Kustos Brühlmann und Kinderpfarrer Staub (mit Hrn. Kirchenweibel Emil Wick) an der Prozession um die nicht leichte Zugsordnung sich verdient gemacht haben; der weltlichen rechten Hand des Pfarramtes, der tit. Kirchenverwaltung, die im Verein mit den anderen Behörden kein Opfer scheute, um die 250. Jahresfeier in zeitentsprechendem Aufwand durchzuführen. Es täte uns leid, jemand vergessen zu haben; der hl. Pancratius wird alle Genannten und Ungenannten zur himmlischen Auszeichnung empfehlen.

Er hat ja schon über die Mittagsstunde manche Freude aus bangem Zweifel zu guter Verwirklichung verklärt und die schlimme Enttäuschung abgewendet. Zwar stand auf dem Kirchplatze Schirm an Schirm, als der Zeiger gegen 2 Uhr ging; unter den Schirmen schauten zweifelsschwere Augen und verschobene, verregnete Kränzlein hervor, und es tat einem leid um die Sorge der Kinder. Doch wurde die Prozession, wie sie angezeigt war, gewagt, und das Vertrauen belohnt. Das Wetter hat die Teilnahme von auswärts Abbruch getan, aber es beschleunigte merklich das Tempo in der Aufstellung und Entwicklung des endlosen Zuges, dessen Scharen von Trägern der silbergetriebenen Statuen und Büsten des Kirchenschatzes und kranzgeschmückten Kindergruppen unterbrochen wurden. Die grösste Pause veranlasste die Schwierigkeit, die hohe Pancratiusstatue unter der Glastüre durchzubringen. Es war, als wollte der jugendliche Held sagen: "gut, wenn Ihr mit mir hinausgehen wollt, so probiert es. Ich für mich bin und bleibe am liebsten hier drinnen, wo unser Heiland auch Jahr für Jahr eingeschlossen weilt, in eurer alten Nikolauskirche, deren Mauern, Lieder und Gebete mich gemahnen an meine alte Ruhestätte in Roms Tuffsteinhöhlen. Schliesslich erschien, von Lorbeerkränzen und Palmen tragenden Chorknaben umgeben, das liebe Bild in den Strassen, hochragend und segnend über der tiefbewegten gläubigen Schar, die sich nicht satt sehen konnte an der kostbaren silbernen Fasung, der besonders wertvoll gearbeiteten Helmzier und dem Heiligenschein, dem schweren Mantel aus

eitel Silber und Goldschmuck. - Den Zug der Geistlichkeit eröffnete das reiche Kreuz der Hochw. Patres Kapuziner, deren Kirche zu wiederholten Malen, erstmals 1656 mit hl. Reliquien von Märtyrern (z.T. aus den Katakomben) geehrt und beglückt wurde. HH. Stadtpfarrer trug die Blutreliquie des hl. Pancratius. - Das Programm war im Vergleich zu früheren Jahren insofern eingeschränkt, als die kostümierten Gruppen mit Symbolen und Darstellungen aus dem Leben der hl. Märtyrer und des hl. Pancratius ausfielen. Es zählte immerhin noch 24 Nummern, und der dicht aufgeschlossene Zug ging durch die Kirchgasse, Toggenburger-, Lerchenfeld-, Merkur- obere Bahnhofstrasse, Marktgasse, Hofplatz, Kirchgasse. Es ist für die Mit- und Nachwelt von Interesse, die Namen der bevorzugten Träger der St. Pancratiusstatue, die nach der Tradition "Bürger" sein müssen, zu kennen, die im Jubeljahre 1922 den heiligen Leib durch die Strassen getragen haben. Es waren die Herren: Niedermann Pankraz, Landwirt, Freudenau - Braun Gregor, Landwirt, Uerental - Brändle Jakob, Landwirt, Altstadt - Brändle Josef, Merkurstrasse - Kappeler Pankraz, Landwirt, Wilen - Schwager Benedikt, Sticker, Wilenstrasse, Braun Johann, Landwirt, Uerental und Meier Jakob, Zimmermann, Wil.

Auf dem Hofplatz angekommen, eröffnete die Stadtmusik die Festpredigt mit dem Heiliggeistlied. Der gefüllte Platz sammelte die getragene Weise und die Stimmen des Volkes wie eine mächtige Opferschale; aus der Dekoration in Grün, belebt von Blumen in Rot, der Farbe des Blutes, erhoben sich wieder die silbernen Schätze unserer Kirche, die Büsten und die Muttergottesstatue hoch überragt von der grossen Gestalt des hl. Pancratius auf scharlachrotem Hintergrunde. Warm und schön zeichnete auch der Hochw. Festprediger des Nachmittags, Hochw. Herr Stiftsdekan Dr. P. Athanasius Staub, das Bild des hl. Pancratius, dem die öffentliche Ehrung geziemt. Das Geheimnis der teuflischen Bosheit von Seite der Heiden, die Körper- und Seelenqualen der hl. Märtyrer werden übertroffen vom Geheimnis der Gnade die auch unserem Glauben Leben und Frische einflösst. Anhand der Bergpredigt sollen wir unser Leben einrichten in Zufriedenheit, der wahren Armut im Geiste, kämpfen gegen die allseitige Genusssucht, indem wir dem göttlichen Kreuzträger und den hl. Märtyrern nachfolgen, den Glauben bekennen mit Mut und Demut, und seine Opfer bringen in freudiger Gerechtigkeit. - Nach einer Wiederholung des "Justorum animae" spendete der Hochwürdigste Bischof vor dem Bilde des hl. Pancratius den bischöflichen Segen, worauf die Gläubigen der St. Nikolauskirche zuströmten, wo der Hochwürdigste Bischof eigenhändig die Blutreliquie zu Küssen darbot. Nach den Andachten wurden auch Massen von Kleidern mit dem hl. Leibe in Berührung gebracht, um den Segen des hl. Pancratius mitzunehmen in die Häuser und Familien, für Gesunde und Kranke.

Es bleibt noch ein Dankeswort abzustatten denen, die bei der Predigt aus Pflicht abseits stehen mussten im Dienste der Ordnung; es ist das Verdienst der Kommandos und der Mannschaften der Polizei und Feuerwehr, dass der Zug ohne Stockung überall passieren konnte, und den Hofplatz geordnet betrat und verliess. Aller Mitwirken hat den Tag zu einem der erhebenden und unvergesslichen gemacht, an denen nicht jedes katholische Städtchen so reich ist wie unser Wil.

Nun ist der heilige Leib wieder eingeschlossen in seinem Schrein. Für 50 Jahre wird er denselben nicht verlassen, aber treu und lieb wie ein heiliger Schützer über seine Stadt und ihre Kinder wachen. Ihre Kinder! Denn wenige von den Erwachsenen werden 1972 wieder auf dem Hofplatz stehen und die tote Reliquie küssen; die meisten werden in den stillen Reihen bei St. Peter weilen, wenn die Mörser krachen und die Glocken läuten! Ein anderer Bischof wird nach 50 Jahren seinen Einzug halten, andedre Hände ihn begrüßen, seinen Weg schmücken, und das Ziel wird auch

ein neuer, ehrwürdiger Tempel sein, wie einst im alten Rom über den engen Katakomben sich weite Dome erhoben. Aber Stadt und Name von Wil werden leben, und Glaubensbegeisterung und Freude werden die gleichen sein, wenn der Bischof einzieht, und der Heilige im Silberglanze wieder Heerschau hält über seine liebe Stadt und über sein Volk. Darum wache er besonders über unsere Jugend, dass sie dann treu und stark auf dem gleichen Platze stehe, im alten Glauben in der neuen Kirche, in der alten Treue zum neuen Bischof, in der alten Treue in der Verehrung des hl. Pancratius.

Kirchen fallen - der Glaube bleibt! Leiber sterben - die Seele lebt! Und wie wir in den nächsten Wochen wieder das Glück haben, unseren Landesbischof am Katholikentag in unseren Mauern zu sehen, so wird auch nach 50, nach 100 und mehr Jahren, so Gott die Welt erhält, wieder der hl. Pancratius seinen Umzug halten, bis wir mit ihm einziehen zum endlosen und wolkenlosen Jubelfest im ewigen Jerusalem."